Neue Freie Presse
13./XI. 1914.

Schätzung der bisherigen Voranmeldungen bei den Wiener Banken auf beiläufig 100 Millionen Kronen.

Wien, 13. November.

Gestern ist die Einladung des Finanzministers zur Zeichnung einer österreichischen Kriegsanleihe veröffentlicht worden. Die Zeichnung beginnt erst am Montag. Aber schon heute werden die bei den Wiener Banken zur Kenntnis gebrachten Voranmeldungen der Zeichner auf beiläufig hundert Millionen Kronen geschätzt.

Die Gemeinde Wien wird aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zwanzig Millionen Kronen zur Zeichnung der Kriegsanleihe verwenden. Nach der im Publikum herrschenden Auffassung und Strömung wird die Teilnahme an den Zeichnungen allgemein werden. Die Hoffnung, daß die Ergebnisse eine sehr eindringliche Kundgebung für die Armee und für den Willen, dem Staate in seiner Kriegsnot zu helfen, sein werden, wird sich erfüllen.

Die Nachrichten aus Ungarn, wo alle Stände, alle Gemeinden und der Primas und die Bischöfe sich um den Erfolg der Anleihe bemühen, lauten ebenfalls günstig. In beiden Staaten der Monarchie ist nicht bloß der gute, sondern auch der feste Wille sichtbar, daß die Anleihe den Finanzverwaltungen die notwendige Stütze biete, aber zugleich das Ansehen der Monarchie nach außen durch eine sehr eindringliche wirtschaftliche Leistung hebe und nach innen zur Festigung des Selbstgefühles beitrage. Das Geld wird für unsere Soldaten verwendet werden, die ihr Leben und ihre Gesundheit hingeben, und die Bürger, die nicht im Felde stehen, werden durch Beiträge zu den Kosten ihre Pflicht gegenüber dem Staate bekennen und erfüllen. Das Anerbieten, das der Finanzminister dem Publikum stellt, ist auch finanziell günstig

---

und sichert dem Zeichner für mehr als fünf Jahre einen hohen Ertrag für das angelegte Kapital, zu dessen voller Rückzahlung nach dieser Frist der Staat sich verbindlich gemacht hat.